



# MUTBRIEF DER WOCHE

Liebe Leserinnen und Leser  
unseres Mutbriefs,

„Fahr hinaus, wo es tief ist!“ – diesen Satz aus dem Sonntagsevangelium haben wir für unseren Mutbrief ausgewählt. Die Fischer am See Genezareth waren die ganze Nacht am See und haben nichts gefangen. Dann kommt dieser Jesus daher und fordert die Fischer auf, noch einmal hinauszufahren und im tiefen Gewässer ihre Netze auszuwerfen – und siehe da: Die Netze drohen zu reißen, so voller Fische sind sie gewesen. (Lk 5,1-11)

Einen Aspekt, den uns diese Perikope möglicherweise lehrt, möchten wir euch mitgeben:

Erfolg bedeutet harte Arbeit und sich von Enttäuschungen nicht entmutigen zu lassen, geduldig „dran zu bleiben“. Erfolg bedeutet aber auch, nicht an der „Oberfläche des eigenen Lebens“ zu fischen, sondern auch einmal tiefer zu gehen – an den Kern der eigenen Persönlichkeit, sich mit sich selbst auseinandersetzen und sich von Zeit zu Zeit die Fragen zu stellen: Wem folge ich nach? Was glaube ich? Was gibt mir Mut? Was macht mich glücklich? Was ist mir wichtig? Was ist für mich Erfolg?

Wir wünschen eine gute und gesegnete Woche!

Campus-Pastoralteam

## Aus dem Sonntagsevangelium

“Fahr hinaus, wo es tief ist.” (Lk 5,4)

**Petrus**  
*H. Gub*

Es gibt einen fischenden Petrus  
Es gibt einen nochfolgenden Petrus  
Es gibt einen zweifelnden Petrus  
Es gibt einen sinkenden Petrus  
Es gibt einen leugnenden Petrus  
Es gibt einen zuschlagenden Petrus  
und dieser Petrus ist Fels für die Kirche



© Envato



NEUE ANGEBOTE AM BILDUNGSMARKT:  
SELBSTFINDUNGSKURSE UM € 3.000,-



## Jesaja, dem Propheten das Geschah

Martin Luther

Jesaja, dem Propheten, das geschah,  
Daß er im Geist den Herren sitzen sah  
Auf einem hohen Thron in hellen Glanz,  
Seines Kleides Saum den Chor füllet ganz.  
Es stunden zween Seraph bei ihm daran,  
Sechs Flügel sah er einen jeden han,  
Mit zween verbargen sie ihr Antlitz klar,  
Und mit den andern zween sie flogen frei,  
Gen ander rufen sie mit großem Gschrei:  
Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth,  
Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth,  
Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth,  
Sein Ehr die ganze Welt erfüllet hat,  
Von dem Geschrei zittert Schwell und Balken gar,  
Das Haus auch ganz voll Rauchs und Nebel war.



„Vielleicht pflanze ich Bäume oder baue etwas. Oder ich verbringe mehr Zeit mit meinem Sohn... Ich könnte jeden Tag sterben, und dann würde ich es sehr bedauern, wenn ich mein ganzes Leben lang nur Kunst gemacht hätte.“

Ai Weiwei,

chinesischer Konzeptkünstler und Menschenrechtsaktivist, auf die Frage nach zukünftigen Projekten

## Meine Erfahrung mit Gott

Christoph Schönborn

Am Beginn der Mission steht nicht das Glaubenswissen, nicht die wissenschaftliche Theologie, sondern im wahrsten Sinn des Wortes die Theologie - die Rede von Gott, den ich erfahren habe, der mir entgegengekommen ist, der mein Leben durchkreuzt hat, der sich mir zugewandt hat, der JA zu mir gesagt hat, der mich liebt, mit mir eins sein will und mein Leben zum Besseren verändert. Das habe ich erfahren! Und darüber kann ich nicht schweigen. Diese Erfahrung, die der Vater uns durch seinen Sohn uneingeschränkt zugänglich gemacht hat, die meinem Leben so viel mehr Hoffnung und Freude geschenkt hat, lässt mich vor allem sehr dankbar sein.

Jede und jeder, der diese Erfahrung mit Gott gemacht hat und darüber redet, ist ein/e Theologe/in. Also - keine Angst -, man kann nichts falsch machen, wenn man über seine Erfahrungen spricht. Allerdings kann man auch zuviel reden oder zu überschwänglich oder zu lehrmeisterlich. Die Geschichte der Kirche kennt da auch einige Beispiele. In der Apostelgeschichte heißt es im Vers 4,20 wörtlich übersetzt "... denn nicht können wir nicht reden ..." - Es geht also nicht ums viel reden. Bei der Stadtmission 2003 in Wien meinte jemand einmal zum Thema "Wie missionieren heute?": "Es ist vielleicht kein Zufall, dass wir zwei Ohren und einen Mund haben! - Verwenden wir als erstes mal beide Ohren und dann erst den Mund!"

Es geht vor allem um Erfahrung. Wie können wir das, was wir erfahren haben, anderen zugänglich machen. Wie können wir andere zur Freundschaft mit Jesus einladen? Wie können wir heute Reich Gottes spürbar werden lassen?

Der Weg Jesu zu den Menschen ist ein Weg von Herz zu Herz. Es liegt an uns, die wir heute seine Zeugen sind, diesen Weg weiterzugehen.



Campus-Pastoralteam  
Augustinum  
Lange Gasse 2, 8010 Graz  
dalibor.milas@augustinum.at



Für den Inhalt verantwortlich:  
Dalibor Milas, Ivan Rajič und  
Markus Mochoritsch